LERNEN IN DER GRUPPE

Frühinstrumentaler Unterricht mit gemischten Blechbläsergruppen

Von Rainer Schollenberger

Bedingt durch eine Sparhysterie der Kommunen, kam vor einigen Jahren die Diskussion auf: Gruppenunterricht oder Einzelunterricht? Kreativität war gefordert, vornehmlich an Musikschulen. Es ging nicht nur darum, willkürlich Gruppen zu bilden und in einer 45 Minuten dauernden Unterrichtsstunde dann zwei bis drei Schüler einzeln spielen zu lassen, sondern diese 45 Minuten mit gemeinsamem Lernen und Musizieren zu nutzen. Also echter Gruppenunterricht! Inzwischen bin ich der Überzeugung, dass Gruppenunterricht eine Chance bietet für Musikschulen (mehr Ensemblebildung ohne extra Kosten und Stunden), aber auch für Musikvereine und andere musizierende Vereinigungen.

Beim Musikschultag des VdM 1994 in Metzingen stellte Thomas Kratzer sein »Music-System« vor, das er als Fachbereichsleiter für Blechbläser der Stadtjugendmusik- und Kunstschule Winnenden entwickelt hat. Darin versucht er, den Interessen und Wünschen des Schülers gerecht zu werden. »Music-System« enthält zunächst eine Bläserschule, welche die Entwicklung des Schülers am Instrument optimal fördert, dazu weiterführendes Notenmaterial (Spiel- und Songhefte), außerdem Begleit-CDs, die dem Schüler durch rhythmische Unterstützung mehr Spaß am Musizieren vermitteln sollen.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf dem gemeinsamen Musizieren. Es gibt zusätzlich zur Bläserschule ein Heft für Klavierbegleiter, meist dreistimmig gehalten. Weitere Hefte mit Solostücken sind in der gleichen Art und Weise für das fächerübergreifende Musizieren publiziert. Es gibt Ensemblehefte für das Musizieren in verschiedenen Besetzungen mit unterschiedlichen Leistungsstufen.

Anfangsalter

Das Anfangsalter der Kinder spielt eine wesentliche Rolle bei der Auswahl der Unterrichtsliteratur. Ein Beginn mit neun bis zehn Jahren ist fast etwas zu spät, weil hier außermusikalische Probleme vorprogrammiert sind: Schulwechsel, Klassenwechsel oder Ähnliches. Man sollte

Unterricht auf dem Taschenkornett.

bemüht sein, durch seriöse Werbung, welche die Kinder gezielt anspricht, diese im Alter von sieben bis acht Jahren zu gewinnen.
Manches Kind möchte gleich mit seinem Wunschinstrument beginnen. Dabei sind natürlich besondere Instrumente nötig, wie zum Beispiel die sogenannten Kindertrompeten (Taschenkornette) oder eben die kürzeren Kornette, da eine normale Trompete viel zu lang ist. Tenorhorn/Bariton-Unterricht erfolgt im Bassschlüssel, was einen späteren Umstieg auf Posaune oder Tuba erleichtert. Größer gewachsene Schüler können gleich mit Posaune beginnen, brauchen aber ein Instrument mit Quartventil, damit die 6. und 7. Lage ersetzt werden kann!
Die Bläsergruppe kann also gemischt werden. Dies erleichtert das Ensemblespiel, da die Kinder schon aufeinander eingespielt sind. Auch das Wechseln in eine andere Gruppe wird so besser akzeptiert. Es können also Trompete, Tenorhorn, Bariton, Posaune miteinander unterrichtet werden.

Fachlicher Einstieg

Für die erste Unterrichtsstunde mit drei bis fünf Kindern sollte man sich ungefähr 60 bis 90 Minuten Zeit nehmen und dazu die Eltern einladen. Begonnen wird mit dem Aufblasen von Luftballons. Die entsprechenden Atemspiele findet man im Band »Instrumentale Früherziehung« des »Music-System«. Natürlich lege ich Wert auf die Zwerchfellatmung, welche wir durch gähnendes Einatmen lernen. Wenn ein Schüler dabei die Schultern hochzieht bzw. den Brustkorb vergrößert, lassen wir die Kinder auf eine Matte am Boden liegen und zeigen ihnen durch bestimmte Bewegungsabläufe die richtige Atmung.
Dann spielen wir Feuerwehrauto. Wir lernen, mit den Lippen (Buzzing) das Feuerwehrauto abfahren zu lassen. Das Vibrieren der Lippen und Antrainieren verschiedener Tonhöhen durch die Feuerwehrsirene, oder den langsamen bzw. schnellen Gang des Feuerwehrautos, lässt einen Musiklehrer schnell erkennen, für welches Instrument der Schüler geeignet ist.

Der erste Ton

Als nächstes erhalten die Schüler das passende Mundstück zu ihrem Naturansatz! Das Mundstück wird mit zwei Fingern gehalten und, während das Feuerwehrauto losfährt, an den Lippen angesetzt. Dies sollte mehrmals probiert werden. Hier muss der Lehrer eventuell korrigierend eingreifen, denn das gähnende Einatmen wird doch hin und wieder vergessen. Man sollte versuchen, ungefähr die Töne b oder f (klingend) zu fixieren.

Atemspiel mit Tischtennisball. Fotos: privat

Nun folgt das Wichtigste: der erste Ton auf dem Instrument. Die Kinder sollen das passende Instrument zum Mundstück suchen. Zeigen Sie jedem Kind ganz kurz, aber zielsicher, wie es das Instrument halten soll. Machen Sie jetzt gemeinsam die vorangegangene Übung (Feuerwehrauto) und setzen das Instrument an. Sie werden wieder einen Erfolg haben, denn jeder wird einen Ton hervorbringen. Wiederholen Sie die Übung mit den Schülern mehrmals, und die »Tonqualität« steigert sich. Achten Sie wieder auf die Atemtechnik und wirken Sie Fehlern sofort entgegen, indem Sie wieder das gähnende Einatmen in Erinnerung rufen.
Da fast alle Kinder »Trompete blasen« wollen, und kaum jemand Tenorhorn oder gar Waldhorn bzw. Posaune, sollten Sie jetzt die Instrumente durchwechseln lassen. Hierbei ist wichtig, dass Sie wieder kurz mit Buzzing und Mundstück anfangen, dann Buzzing mit Instrument. Die Mundstücke sollten Sie vor dem Wechsel mit einer speziellen Desinfektion für Mundstücke besprühen und auswischen.
Auf Grund der unterschiedlichen Klangerlebnisse mit den verschiedenen Instrumenten werden die Schüler schnell feststellen, welches für sie in Frage kommt. Die wenigsten Kinder wissen, was ein Waldhorn ist und dass dieses sehr schön weich klingen kann, oder dass Tenorhorn bzw. Posaune mit dem großen Mundstück leichter ansprechen. Hier sind die Musiklehrer gefordert, vernünftig das Instrument zu empfehlen, auf dem das Kind am leichtesten den ersten Ton produziert hat. Alle werden das einsehen und das Instrument nach Hause nehmen, und gerade diese Spiele der ersten Stunde auch zu Hause probieren. Die weiteren Stunden beginnen immer mit einem Atemspiel. Thomas Kratzer bietet in »Instrumentale Früherziehung« verschiedene Möglichkeiten an:

- Windrad blasen mit ausgestreckter Hand
- DIN-A4-Blatt blasen, jeweils mit der Silbe »fü«
- durch das umgedrehte Mundstück ins Windrad blasen
- durch das umgekehrte Mundstück einen Tischtennisball blasen
- Tischtennisball von einem Deckel (zum Beispiel Haarspraydose) in einen zweiten Deckel blasen.

Diese Atemtechnikstufen sind auf das erste Unterrichtsjahr aufzuteilen.
Zweites Thema in der Stunde ist immer noch das Buzzing mit und ohne Mundstück. Danach spielen wir dann lange Töne alleine und in der Gruppe. Zur tonlichen und intonatorischen Orientierung läuft eine rockige Begleitung vom Keyboard. Wir beginnen hier mit dem b oder dem f^1 (passend für B-Dur-Begleitung). Die Schüler lernen, wie ihr Ton auf ihrem Instrument heißt und bekommen den Griff erklärt. Es gibt Schüler, welche als ersten Ton eben das tiefe klingende B blasen können, und es gibt Schüler welche sofort das f^1 erreichen. Das war es schon für die zweite 45-Minuten-Stunde.

Anstoß

In der nächsten Stunde lernen wir neue Töne: c oder es (Begleitung in As-Dur) und sogar noch d (Begleitung wieder B-Dur) für beide Ansatzgruppen. Zu diesem Zeitpunkt werden noch keine Noten gelesen. Zunächst machen wir ein Anstoßspiel, das Ruhe in die Gruppe bringt und das Gehör fordert. Mit umgedrehtem Mundstück, zwischen die Lippen gelegt wie ein Bleistift, sind die Schüler gezwungen, von der oberen Zahnreihe weg anzustoßen (Beispiel Anstoßtechnik aus den Lehrbüchern von Malte Burba und Volkhard Stahl). Es passieren durch diese Übung keine falschen Anstöße. Die Kinder hören durch das umgedrehte Mundstück sofort wie es klingt. Der Lehrer kontrolliert es und macht die Schüler darauf aufmerksam.
Fortan machen wir in den folgenden vier bis fünf Unterrichtsstunden diese Anstoßübung. Fortführend drehen wir das Mundstück um und probieren den Anstoß mit dem Buzzing-Ansatz. Wenn das funktioniert nehmen wir das Instrument und probieren stets drei bis vier Anstöße aus einem Atemzug. Hier muss wieder auf die Zwerchfellatmung geachtet werden. Da die Kinder sich auf das Anstoßen konzentrieren, vergessen sie das ruhige »gähnende« Einatmen.

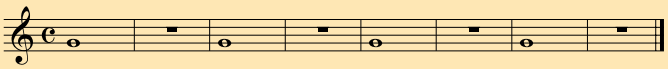
Anstoßspiel

Wenn das Anstoßen bei allen Schülern funktioniert, folgt ein Anstoßspiel. Jedes Kind spricht seinen Namen mit Silben aus und klatscht dessen Rhythmus, danach machen alle mit. Wenn dieser Sprachrhythmus gesprochen und geklatscht werden kann, stoßen wir diesen Namenrhythmus auf dem Instrument an. Eventuell muss man hier wieder einen Schritt zurück gehen und die Kinder den Anstoß mit »ta« singen lassen, dann wieder mit dem Instrument. Es geht reihum, bis alle Schüler und der Lehrer dran waren. Natürlich darf sich der Schüler auch den Ton aussuchen, auf dem er seinen Namen spielen möchte. Wir lesen zu diesem Zeitpunkt (nach zirka drei bis fünf Wochen Unterricht) immer noch keine Noten!
Dies folgt in der nächsten Stunde (am Beispiel instrumentale Früherziehung, Lektion 1 bis 3). Mittlerweile kann auch der Band 1 des »Music-System« eingeführt werden, die Schüler bekommen eine CD dazu nach Hause. Hier beginnen wir nun mit dem Erklären der Notenwerte und Pausen, zählen, klatschen, mit der Silbe »ta« singen und das Ganze auch zur CD-Begleitung. Erst wenn das alles sitzt, wird es mit dem Instrument bei der ersten Übung klappen, aber jede weitere Übung ist dann kein Problem (Notenbeispiel 1).
Später ist es kein großes Problem, neue Notenwerte einzuführen, da die Übungen aufeinander aufbauen und gleiche Übungen bzw. Melodie- oder Tonfolgen genommen werden (Notenbeispiel 2).
Ich setze die Lektionen der instrumentalen Früherziehung immer an den Beginn der Stunden. Dadurch werden alle Notenwerte bis zur Achtel immer besser beherrscht. So kann man nach kurzer Zeit die ersten Lieder einführen und diese auch schon mit Klavierbegleitung spielen lassen, was bei den Schülern eine willkommene Abwechslung des Unterrichts ist (Notenbeispiel 3).
Nach zirka einem halben Jahr führen wir die Einblasübungen ein, mit denen von nun an die Stunden beginnen. Danach folgt das Atemspiel und die Lektion der instrumentalen Früherziehung von vergangener Woche zur Wiederholung oder eine neue Lektion. Weitere Nummern und Übungen werden gespielt. Die letzten zehn Minuten des Unterrichts sind Liedern vorbehalten.

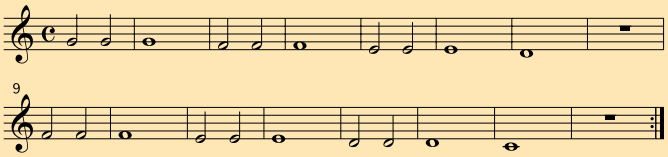
Lernschwäche?

Das Lerntempo richtet sich nur bedingt nach dem schwächsten Glied der Gruppe. Das heißt nur dann, wenn er/sie wirklich lernschwächer ist und nicht »faul«. In diesem Fall stellen Sie das sehr

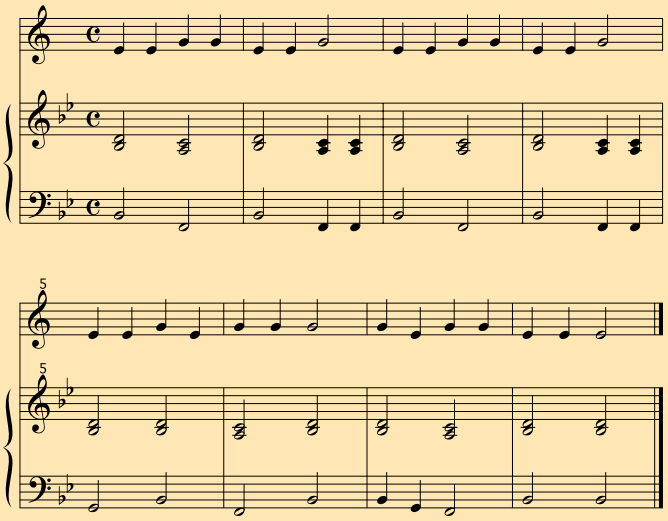
Gemischte Blechbläsergruppe. Foto: privat



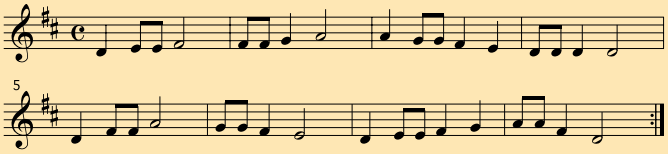
Notenbeispiel 1: Übung Nr. 1, später auch mit anderen Tönen und wechselnden Tonhöhen



Notenbeispiel 2: Übung Nr. 20, später auch mit Vierteln



Notenbeispiel 3: Lied »Ach du lieber Luftballon« (B-Instrument mit Klavierbegleitung)



Notenbeispiel 4: Übung mit unregelmäßig auftauchenden Achteln

schnell fest, laden die Eltern zum Unterrichtsbesuch ein und führen ein klärendes Gespräch!

Band 2 von »Music-System« (auch mit CD) bewegt sich im erweiterten Tonbereich zwischen f nach unten und as nach oben. Es werden bei den Übungen neue Taktarten eingeführt. Die Einblasübungen des ersten Bandes tauchen gekürzt als »Warm-ups« auf und werden durch Naturtonbindungen erweitert. Ungefähr nach einem weiteren halben Jahr bzw. in der Mitte des zweiten Bandes ab Nr. 60 führe ich das Buch »Trompete/Horn (für Tenorhornisten) Posaune … lernen mit Spaß«, Band 1, von Horst Rapp ein. Auch dieses Buch ist mit Begleit-CD. Aber nicht nur immer Play-along spielen! Die Duette spielen wir in der Gruppe. Jeder Schüler spielt auch mal ein Lied alleine vor der Gruppe. Damit können auch Vorspielsituationen geübt werden. Nach und nach werden auch die Tonleitern F-, B-, As-Dur eingeführt. Am Ende der Nummern von Band 2 »Music-System« und Seite 43 von »…lernen mit Spaß« geht es zum dritten Band von »Music-System«. Zu diesem Zeitpunkt spielen Ihre Schüler ungefähr zwei bis zweieinhalb Jahre ihr Instrument und sind im Durchschnitt neun bis zehn Jahre alt. Zeit für anspruchsvollere Übungen.

Nun beginnt der Band 3 mit Übungen in C-Dur, welche überhaupt kein Problem darstellen, weil wir als versierte Lehrer ja wissen, dass es keine schwierigen Tonarten gibt, sondern nur »zu wenig geübte«! Spielen Sie hier aber nicht die Tonleiter! Erklären Sie einfach, dass die Schüler auf das klingende E achten müssen.

Der Stundenaufbau sieht jetzt so aus:

- Die Warm-ups 1 und 6 bis 8 aus Band 2
- Nummern aus Band 3, hier können zirka drei bis vier Seiten gespielt werden, die Übungen mit Viertelnoten spielen sie jetzt vom Blatt, die Übungen mit regelmäßigen Achteln auch. Nur die Übungen, bei denen die Achtel scheinbar unregelmäßig auftauchen, bedürfen mehrmaligem Üben und Durchspielen (Notenbeispiel 4). In der Mitte von Band 3 werden dann punktierte Viertelnoten eingeführt.

Ergänzend dazu können die Lieder von Band 2 und 3 eingestreut, aber natürlich auch aus »…lernen mit Spaß« im Band 1 zu Ende gespielt werden.

Nach der jetzigen Unterrichtszeit von zirka drei bis dreieinhalb Jahren werden die täglichen Übungen von Band 3 eingeführt und der Unterricht mit entsprechender Ensembleliteratur von Thomas Kratzer ergänzt.

Nun sind die Schüler zirka elf bis zwölf Jahre jung, und sie können sich weitere Literatur vornehmen. Hinweise dazu erteilt die CLARINO-Redaktion. •